



# **Autonomes Frauenhaus Rostock**

**Sachbericht 2016**

0381- 44 45 06

[frauenhaus@fhf-rostock.de](mailto:frauenhaus@fhf-rostock.de)

**Träger:**

Frauen helfen Frauen e. V.

Ernst-Haeckel-Str. 1

18059 Rostock

[www.fhf-rostock.de](http://www.fhf-rostock.de)

## **Gliederung**

1. Das Jahr 2016 im Überblick	3
2. Bewohnerinnenstatistik	4
3. Kinder und Jugendliche im Frauenhaus	7
4. Nachgehende und ambulante Beratung	9
5. Kooperation und Vernetzung	9
6. Öffentlichkeitsarbeit	10
7. Qualitätssicherung	10
8. Spenden	11
9. Fazit und Ausblick	11

### **1. Das Jahr 2016 im Überblick**

Im Jahr 2016 fanden im Autonomen Frauenhaus Rostock insgesamt 58 Frauen mit 32 Kindern eine geschützte Unterkunft und sozialpädagogische Unterstützung und Begleitung. Mit Ausnahme von lediglich 3 Monaten war das Frauenhaus wie im Vorjahr überdurchschnittlich hoch ausgelastet. Ähnlich dem Jahr 2015 ist die Aufenthaltsdauer 2016 erneut angestiegen. Hierfür gibt es ganz unterschiedliche Gründe. Aufgrund nicht vorhandener Plätze mussten die Mitarbeiterinnen über das Jahr mit Wartelisten arbeiten und häufig bei Anfragen in andere Frauenhäuser des Bundeslandes und bundesweit vermitteln.

Über das Jahr waren durchweg die großen Zimmer von Frauen mit Kindern bewohnt. Temporären Leerstand gab es in unseren kleinen Zimmern, die lediglich für allein stehende Frauen geeignet sind. Daraus ergibt sich trotz vieler Anfragen (Frauen mit Kindern) eine geringere Auslastung als im Vorjahr.

Die Aufnahme von älteren und körperlich beeinträchtigten Frauen war aufgrund mangelnder Barrierefreiheit schwierig bis unmöglich und es musste in diesen Fällen eine Weitervermittlung stattfinden.

Gewaltbetroffene Frauen mit einer Suchtgefährdung konnten im Jahr 2016 zwar im Frauenhaus eine Unterkunft finden, jedoch aus Gründen der komplexen Wechselwirkung von Gewalt und Sucht nicht ausreichend unser Angebot annehmen.

Hier gibt es im Rahmen des Bundesmodellprojekts GeSA bereits Arbeitsansätze und Modelle, um für die Frauen eine verbesserte Versorgung zu gewährleisten. Diese zeigten sich in der verbesserten Vermittlung, gemeinsamen Beratungen und Coaching von Helfer\*innen.

<b>Monat</b>	<b>Auslastung Zimmer %</b>
Januar	83,0 %
Februar	88,7 %
März	71,3 %
April	68,5 %
Mai	67,2 %
Juni	69,4 %
Juli	88,3 %
August	98,2 %
September	91,8 %
Oktober	88,0 %
November	89,4 %
Dezember	91,8 %

<b>Jahr</b>	<b>Frauen</b>	<b>Kinder</b>	<b>Auslastung/</b>	<b>Aufenthalts-</b>
-------------	---------------	---------------	--------------------	---------------------

	(Neuaufnahmen)		Zimmer (%)	tage
2006	61	37	83	47
2007	64	40	85	46
2008	84	56	70	31
2009	76	64	71	37
2010	63	52	65	41
2011	56	32	79	56
2012	67	51	89	53
2013	73	62	80	47
2014	58	56	78	50
2015	55	45	94	60
2016	50	22	83	67

Im Vergleich zu den Vorjahren verringerte sich die Zahl der Neuaufnahmen von 50 Frauen (58 Frauen Überhang des Vorjahres) nicht unerheblich.

Der Anteil der Langzeitbewohnerinnen war im Jahr 2016 relativ hoch. Gründe sind neben der angespannten Wohnraumsituation in der Hansestadt Rostock, verbunden mit langen Wartezeiten für unsere Bewohnerinnen, Schuldenproblematik und psychische Instabilität aufgrund auftretender Psychotraumafolgestörungen sowie Sondergesetze für geflüchtete Menschen.

Das Jahr 2016 war geprägt von einer intensiven pädagogischen Einzelfallarbeit der Bewohnerinnen. Zusätzlich wurden folgende Themen, Schwerpunkte von den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses verfolgt:

- intensive Arbeit mit Kindern und Mütter
- auffällig viele Kontakte und Kooperationen mit dem Jugendamt und freien Trägern der Jugendhilfe
- zunehmende Multiproblemlagen der Bewohnerinnen, massive Traumafolgestörungen durch Gewalt und Fluchthintergründe bei Frauen und ihren Kindern
- Zunahme von geflüchteten Frauen, teils aus den GU mit enormen Aufwand in der Arbeit
- Kooperation mit dem Jobcenter / Bereich U 25
- Fortführung der Mitarbeit des Frauenhauses im Bundesmodellprojekt „GeSA“-Verbund zur Unterstützung von Frauen im Kreislauf von Gewalt & Sucht 2015 – 2017
- Stabilisierung der personellen Ausstattung aufgrund von längerfristigem Ausfall, Krankheitsvertretung
- Erfolgreiche Weiterführung des Trommelprojektes für Kinder ehemaliger Bewohnerinnen in Kooperation mit einem Musikpädagogen

## 2. Bewohnerinnenstatistik

Das Frauenhaus Rostock führt seit vielen Jahren eine qualifizierte Statistik, die einerseits der Qualitätssicherung und -überprüfung unserer Arbeit dient und uns darüber hinaus in die Lage versetzt, neue Entwicklungen zu erkennen und darauf fachlich zu reagieren. Im Jahr 2016 wurde diese Bewohnerinnen-Statistik in großen Teilen von der Frauenhauskoordinierung im laufenden Jahr überarbeitet, so dass wir für dieses Jahr nur eingeschränkt auf verlässliche Daten zurückgreifen können. Beispielsweise gibt die Statistik keinen Vorjahresvergleich her, da sich die statistischen Variablen in den verschiedenen Erhebungseinheiten geändert bzw. komplett neue Erhebungseinheiten erstellt wurden.

**Tab. 1: Alter der Frauen**

Alter Bewohnerin	Anzahl der Bewohnerinnen					
	absolut		in % d. Grundges.		in % d. Nennungen	
	<i>Jahr</i>	2016	-	2016	-	-
Unter 20 Jahre		2		3,3		
20 bis unter 25 Jahre		9		15,0		
25 bis unter 30 Jahre		9		15,0		
30 bis unter 40 Jahre		19		33,3		
40 bis unter 50 Jahre		10		18,3		
50 bis unter 60 Jahre		6		10,0		
60 Jahre und älter		2		3,3		
Keine Angabe		1		1,7		
Summe		58		100,0		

75% der Frauen, die in unserer Einrichtung Zuflucht suchten, stammen aus der Hansestadt Rostock und aus Mecklenburg-Vorpommern.

**Tab. 2: Wohnort der Frauen vor dem Frauenhausaufenthalt**

Wohnort vor Frauenhaus-Aufenthalt	Anzahl der Bewohnerinnen					
	absolut		in % d. Grundges.		in % d. Nennungen	
	<i>Jahr</i>	2016	-	2016	-	-
Gleiche Stadt / gleicher Kreis		30		51,7		
Gleiches Bundesland		13		23,3		
Anderes Bundesland		14		23,3		
Ausland		0		0,0		
Keine Angabe		1		1,7		
Summe		58		100,0		

Der Anteil der Bewohnerinnen mit Migrationshintergrund ist mit 47% kontinuierlich ansteigend (2015 40%). In den letzten Jahren suchten immer wieder geflüchtete Frauen, die in Gemeinschaftsunterkünften oder in der Häuslichkeit Gewalt ausgesetzt waren, Schutz in unserer Einrichtung. Die geflüchteten Frauen kamen 2016 hauptsächlich aus Syrien, Pakistan, dem Irak und Iran.

Geflüchtete Frauen und Migrantinnen mit prekärem Aufenthalt haben zusätzlich zu ihrer Gewaltbetroffenheit mit vielfältigen ausländerrechtlichen Hindernissen und Hürden zu kämpfen, die ihren wirksamen Schutz erschweren oder ganz unmöglich machen.

Durch Wohnsitzauflagen, ausstehende Entscheidungen von Umverteilungsanträgen oder stationäre Klinikaufenthalte werden oftmals die Regelleistungen und Unterkunftskosten nach dem Asylbewerberleistungsgesetz nicht übernommen. Das Frauenhaus Rostock stellt den Frauen und Kindern in diesen Fällen die Hilfe zum Lebensunterhalt, finanziert durch Spenden, zur Verfügung.

**Tab. 3: Anzahl der Frauen mit Migrationshintergrund**

Migrationshintergrund	Anzahl der Bewohnerinnen					
	absolut		in % d. Grundges.		in % d. Nennungen	
	Jahr	2016	-	2016	-	-
Mit Migrationshintergrund		27		46,7		
Kein Migrationshintergrund		30		51,7		
Keine Angabe		1		1,7		
Summe		58		100,0		

**Tab. 4: Aufenthaltsstatus der Frauen mit Migrationshintergrund**

Aufenthaltsstatus	Anzahl der Bewohnerinnen					
	absolut		in % d. Grundges.		in % d. Nennungen	
	Jahr	2016	-	2016	-	-
Unbefristeter Aufenthaltstitel		4		14,3		
Befristete Aufenthaltserlaubnis		13		46,4		
Aufenthalts gestattung (Asyl)		4		14,3		
Duldung		1		3,6		
Nicht anwendbar		4		14,3		
Keine Angabe		2		7,1		
Summe		28		100,0		

Wie im Vorjahr ist der Anteil der Vermittlungen ins Frauenhaus durch professionelle Dienste mit 50% sehr hoch. Durch unsere jahrelang gewachsene Kooperation vermitteln im Besonderen andere Frauenhäuser und freie Träger der Hansestadt Rostock, das Hansejobcenter und das Amt für Jugend und Soziales sowie diverse Rechtsanwält\*innen von Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder an unsere Einrichtung.

**Tab. 5: Vermittlung ins Frauenhaus (Mehrfachauswahl)**

Vermittlung	Anzahl der Bewohnerinnen					
	absolut		in % d. Grundges.		in % d. Nennungen	
	Jahr	2016	-	2016	-	-
Eigeninitiative		23		38,3		
Soziales Netz		5		8,3		
Professionelle Dienste		30		50,0		
Polizei		7		11,7		
Hilfetelefon		0		0,0		
Sonstige		2		3,3		
Keine Angabe		0		0,0		
Summe		67		100,0		

Der Anteil der Langzeitbewohnerinnen war auch im Jahr 2016 relativ hoch. Gründe sind vor allem die prekäre Wohnraumsituation/-versorgung in der Hansestadt Rostock, verbunden mit langen Wartezeiten für unsere Bewohnerinnen, psychische Instabilität aufgrund massiver Psychotraumafolgestörungen sowie Sondergesetze für geflüchtete Menschen.

**Tab. 6: Aufenthaltsdauer der Frauen**

Aufenthaltsdauer	Anzahl der Bewohnerinnen					
	absolut		in % d. Grundges.		in % d. Nennungen	
	<i>Jahr</i>	2016	-	2016	-	-
Bis zu 1 Woche		20		36,7		
Mehr als 1 Woche bis 1 Monat		10		16,7		
Mehr als 1 Monat - 3 Monate		7		11,7		
Mehr als 3 - 6 Monate		8		13,3		
Mehr als 6 - 12 Monate		3		5,0		
Mehr als 12 Monate		0		0,0		
Zum Ende des Auswertungszeitraums noch im Frauenhaus		10		16,7		
<b>Summe</b>		<b>58</b>		<b>100,0</b>		

Demgegenüber hat sich auch der Anteil der Kurzeintaufenthalte bis zu einem Monat wieder erhöht. Einige dieser Bewohnerinnen waren hoch gefährdet, in Rostock nicht sicher und wurden schnellstmöglich an andere Frauenhäuser weiter vermittelt, andere fanden eine Unterkunft bei Freund\*innen und Verwandten oder zogen mit unserer Unterstützung in für sie geeignetere soziale Einrichtungen.

**Tab. 7: Wohnsitz nach dem Frauenhaus-Aufenthalt**

Wohnung nach Frauenhaus-Aufenthalt	Anzahl der Bewohnerinnen					
	absolut		in % d. Grundges.		in % d. Nennungen	
	<i>Jahr</i>	2016	-	2016	-	-
Neue eigene Wohnung		20		33,3		
Ehemalige Wohnung (bei Auszug des Partners)		5		8,3		
Ehemalige Wohnung (zugewiesen nach Gewaltschutzgesetz)		1		1,7		
Ehemalige Wohnung (Rückkehr zur misshandelnden Person)		10		18,3		
Bei Verwandten/Freunden/Nachbarn		6		10,0		
Bei neuem/-er Partner/-in		1		1,7		
Anderes Frauenhaus		8		13,3		
Soziale Einrichtung		3		5,0		
Medizinische Einrichtung/Klinik		1		1,7		
Sonstiges		2		3,3		
Keine Angabe		1		3,3		
<b>Summe</b>		<b>58</b>		<b>100,0</b>		

Die Inhalte folgender zwei Tabellen werden seit Mitte 2016 neu erhoben und bilden demzufolge nur einen eingeschränkten Überblick ab. Nichtsdestotrotz wird in Tab. 8 sichtbar, dass Frauenhausbewohnerinnen in einem hohen Maß von psychischen und chronischen Beeinträchtigungen betroffen sind und demnach häusliche Gewalt mit den genannten Störungen korreliert.

**Tab. 8: Behinderung/Beeinträchtigung (Mehrfachauswahl)**

Behinderung	Anzahl der Bewohnerinnen						
	absolut		in % d. Grundges.		in % d. Nennungen		
	Jahr	2016	-	2016	-	2016	-
Keine Behinderung		30		62,7		53,3	
Körperlich		3		5,9		5,0	
Sinne		0		0,0		0,0	
Psychisch		14		27,5		23,3	
Intellektuell/Kognitiv		4		7,8		6,7	
Chronische Erkrankungen, die stark und dauerhaft beeinträchtigen		6		11,8		10,0	
Sonstige		0		0,0		0,0	
Keine Angabe		1		2,0		1,7	
Summe		58		---		100,0	

Auch die Gewalt ausübenden Personen werden seit Mitte 2016 spezifischer betrachtet. So wird deutlich, dass Frauenhausbewohnerinnen zu 72% der Gewalt ihrer männlichen (Ex-) Partner ausgesetzt waren (1,7% weibl. Partnerin), jedoch zu gleichen Teilen von männlichen UND weiblichen Familienangehörigen.

**Tab. 9: Täter/innen - von wem wurde die Frau misshandelt (Mehrfachauswahl)**

Täter / Täterin	Anzahl der Bewohnerinnen						
	absolut		in % d. Grundges.		in % d. Nennungen		
	Jahr	2016	-	2016	-	2016	-
Ehemann		25		41,7		36,2	
Freund/Partner		12		20,0		17,4	
Ex-Ehemann		0		0,0		0,0	
Ex-Freund/Ex-Partner		10		16,7		14,5	
Anderer männlicher Angehöriger		8		13,3		11,6	
Lebenspartnerin		0		0,0		0,0	
Freundin/Partnerin		1		1,7		1,4	
Ex-Lebenspartnerin		0		0,0		0,0	
Ex-Freundin/Ex-Partnerin		0		0,0		0,0	
Anderer weibliche Angehörige		9		15,0		13,0	
Sonstige Person		2		3,3		2,9	
Keine Angabe		1		1,7		1,4	
Summe		68		---		98,6	

### 3. Kinder und Jugendliche im Frauenhaus

**Tab. 10: Alter der Kinder im Frauenhaus**

Alter Kind	Anzahl der Kinder						
	absolut		in % d. Grundges.		in % d. Nennungen		
	Jahr	2016	-	2016	-	-	-
Jünger als 1 Jahr		5		13,9			
1 bis unter 3 Jahre		4		11,1			
3 bis unter 6 Jahre		8		25,0			
6 bis unter 12 Jahre		11		38,9			
12 Jahre und älter		4		11,1			
Keine Angabe		0		0,0			
Summe		32		100,0			

Die Hälfte aller Kinder war, wie auch in den Vorjahren im Krippen- oder Kita-Alter. Die meisten Kinder im Frauenhaus unter 6 Jahren besuchen keine Kindertageseinrichtung, da entweder keine Plätze zur Verfügung stehen, asyl- und aufenthaltsrechtliche Sonderregelungen den Besuch einer Kita unmöglich machen oder die Sicherheit für Leib und Leben durch den Kita-Besuch in der bisherigen Einrichtung nicht mehr gegeben ist. Für die Schulkinder und Jugendlichen wird zunehmend eine intensivere Zusammenarbeit mit Kind, Mutter und Schule verlangt. Die Kinder und Jugendlichen leiden häufig unter Konzentrationsschwierigkeiten und sind im Sozialverhalten auffällig. Die schulischen Leistungen vieler Kinder sind nicht altersentsprechend. Nicht zuletzt aufgrund ihres auffälligen Verhaltens sind die Kinder in ihrer Klasse stigmatisiert. Für geflüchtete Kinder kommt erschwerend hinzu, dass ihre fehlenden Sprachkenntnisse sie zusätzlich isolieren. Da viele Mütter in ihren Erziehungskompetenzen durch die Gewalterfahrungen in der Vergangenheit zunächst eingeschränkt sind, benötigen sie Unterstützung, um die schulischen Angelegenheiten für ihre Kinder zu regeln. Das Maß an Zuverlässigkeit und Sicherheit, welches die oft überforderten und orientierungslosen Schüler\*innen benötigen, können viele Mütter anfangs nur bedingt geben und müssen wieder- bzw. neu erlernt werden.

Neben den Kindern, die in unserer Einrichtung mit ihren Müttern zusammen leben, werden von der Kinder- und Jugendberaterin des Frauenhauses auch die Mütter beraten, dessen Kinder fremd untergebracht sind bzw. beim Vater oder anderen Familienangehörigen leben. Dieser Anteil ist im Jahresvergleich seit 2010 stetig. Auch für die nicht im Frauenhaus lebenden Kinder muss oft eine Gefahrenanalyse erarbeitet, ein Sicherheitsplan erstellt, eine adäquate Unterbringung organisiert, Kindeswohlgefährdungen abgewandt, Umgangskontakte bzw. Jugendhilfemaßnahmen eingeleitet und administrative Aufgaben erledigt werden. Besonders in Sorge- und Umgangsangelegenheiten ist der Arbeitsaufwand für Kinder, die nicht im Frauenhaus leben, oft sehr hoch.

**Tab. 11: Jahresvergleich Anzahl der Kinder insgesamt und der Kinder im Frauenhaus**

	<b>Anzahl Kinder insg.</b>	<b>Anzahl Kinder FH</b>
2010	72	52
2011	53	32
2012	73	51
2013	81	62
2014	79	61
2015	64	46
<b>2016</b>	<b>54</b>	<b>32</b>

#### 4. Nachgehende und ambulante Beratung

Jahr	Beratungskontakte ambulant	Fallzahl Frauen	Fallzahl Kinder	Kontakte Beratung / Begleitung	Fallzahl Frauen	Fallzahl Kinder
2003	107			687		
2004	181			660		
2005	166			561		
2006	138	111	47	571	85	118
2007	109	97	39	508	79	96
2008	170	132	83	667	88	89
2009	211	148	73	571	98	90
2010	158	106	33	566	107	93
2011	162	123	26	615	95	57
2012	196	148	37	624	86	68
2013	192	132	45	630	105	84
2014	287	193	62	647	125	110
2015	233	169	55	537	94	88
<b>2016</b>	<b>420</b>	<b>257</b>	<b>82</b>	<b>602</b>	<b>121</b>	<b>82</b>

Ein signifikanter Anstieg ist bei den **ambulanten Beratungen** zu verzeichnen. Hier gibt es einen erhöhten Arbeitsaufwand. Diese Beratungen finden im externen Beratungsbüro statt. Inhalt der Beratungen sind neben der akuten Krisensituation und psychosozialen Problemen, rechtliche Möglichkeiten des Gewaltschutzgesetzes, Existenzsicherung bei einer Trennung vom gewalttätigen Partner und Vermittlung zu weiterführenden Ämtern und Behörden.

Vermeehrt nutzten im Vorjahr betroffene Frauen auch Telefon- und E-Mailberatungen, um sich über Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren. Häufig ist diese Beratung der erste Schritt, über die gewaltgeprägte Familiensituation zu sprechen und Lösungsansätze zu entwickeln.

In den externen Beratungen gab es Anfragen betroffener Frauen aus anderen Bundesländern, die als sogenannte High-Risk-Fälle aus Schutzgründen bewusst entfernt gelegene Frauenhäuser aufsuchen. Um die Versorgung betroffener Frauen aus Rostock und dem Umland zu gewährleisten, konnten die Mitarbeiterinnen diesen Bedarf nicht umfänglich decken und mussten an andere Frauenhäuser vermitteln.

Mehrfach wurden Mütter mit Jungen ab 14 Jahren extern beraten, jedoch konnte dies aufgrund der Kapazitäten nicht immer in Verbindung mit der KiJuB gewährleistet werden.

**Die nachgehende Beratung Begleitung** ehemaliger Bewohnerinnen nimmt im Berichtszeitraum erneut einen großen Teil unserer Arbeit ein. Aufgrund der komplexen Problemlagen ist zum einen die Aufenthaltsdauer nicht ausreichend, um diese zu klären; und zum anderen ergeben sich vielfältige Bedarfe in den veränderten Lebenssituationen. Diese reichen von Beratung, Kriseninterventionen bis zur Begleitung zu Ämtern und in gerichtlichen Verfahren.

Ein Bedarf von ehemaligen Bewohnerinnen besteht auch im Austausch untereinander und in der Teilnahme und Gestaltung von Aktionen und Kampagnen. Die Mitarbeiterinnen bieten zusätzlich zum jährlichen Nikolausfrühstück für ehemalige Frauenhausbewohnerinnen weitere gemeinsame Aktivitäten und pädagogische Gruppenangebote an.

## 5. Kooperation und Vernetzung

Für eine qualitätsgerechte Arbeit und eine effektive Unterstützung für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen ist die Kooperation und Vernetzungsarbeit unerlässlich. Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Rostock arbeiten daher regional und überregional in verschiedenen Gremien, Netzwerken und Arbeitskreisen mit:

- LAG der Frauenhäuser und Beratungsstellen bei häuslicher Gewalt in M-V
- Regionaler Arbeitskreis der Hilfseinrichtungen gegen Gewalt an Frauen und Kindern in der Stadt und im Landkreis Rostock
- Landesweiter Arbeitskreis „Netzwerk gegen häusliche und sexualisierte Gewalt“
- Rostocker Arbeitskreis „Frühe Hilfen“
- Bundesmodellprojekt „GeSA“

Neben den festen Arbeitskreisen gab es im Berichtszeitraum mit unterschiedlichen Behörden, Institutionen und Einrichtungen umfangreiche Kooperationen und Kontakte. Folgende Einrichtungen gehören dazu:

- **Amt für Jugend und Soziales**
  - **Hilfen zur Erziehung**

Im Jahr 2016 ging es in der intensiven Kooperation um den fachlichen Austausch, die Einzelarbeit in Fällen von häuslicher Gewalt und Kindeswohlgefährdung. Die im Vorjahr begonnenen Kooperationstreffen wurden intensiv weiter geführt. Zudem gab es Fortbildungsveranstaltungen gemeinsam mit der Rostocker Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking.

- **Asyl**

Schwerpunkte im Bereich Asyl waren wie im Vorjahr Änderungen der Asylverfahren, Antragstellung, Finanzierung und besondere Bedarfe.

- **Verwaltung**

Die Mitarbeiterinnen setzten sich im Vorjahr erneut mit dem Thema „Weitergabe persönlicher Daten der Bewohnerinnen an die Stadtverwaltung Rostock zur Kostenerstattung durch die Herkunftskommune auseinander.

- **Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking und Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt**

Die Zusammenarbeit mit beiden Beratungsstellen des Vereins zeigte sich in einer intensiven Einzelfallarbeit und konnte somit eine Unterstützung für gemeinsame Klientinnen sein. Darüber hinaus gab es mit beiden Einrichtungen gemeinsame Aktionen und Projekte.

- **Bundesmodellprojekt GeSA**

Im Rahmen des Bundesmodellprojektes gab es im Vorjahr gemeinsame Fallberatungen mit Einrichtungen des Netzwerkes, wie die Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt und der Suchtberatung Rostock/ Friedrich- Petersen- Suchtklinik, Ev. Suchtkrankenhilfe M-V

- CHARISMA Verein für Frauen und Familie e.V. Rostock
- Ökohaus Rostock
- SeLA - Beratungsstelle für Menschen in der Sexarbeit
- „medinetz“ Rostock
- Suchtberatung Rostock/ Friedrich- Petersen- Suchtklinik, Ev. Suchtkrankenhilfe M-V
- Fachdienst Suchtkrankenhilfe der Caritas
- Projekt SprInt-MV – Netzwerk für Sprach- und Integrationsmittlung in M-V

## **6. Öffentlichkeitsarbeit**

Folgende Aktionen und Aktivitäten wurden von den Mitarbeiterinnen organisiert und durchgeführt:

- Beteiligung und Mitgestaltung beim Festival „contra le racism“
- Vorbereitung und Umsetzung der Veranstaltung „One Billion Rising“ auf dem Universitätsplatz Rostock mit dem asta der Universität Rostock
- Beteiligung an der Aktion „Ein Licht für jede Frau“ im Rahmen der Anti- Gewalt- Woche mit der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking Rostock
- Fortbildungsveranstaltungen mit der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking in Integrationskursen von Migra e.V. Rostock
- Basic-Seminar zum Thema „Häusliche Gewalt“ mit geflüchteten Frauen und Frauen mit Migrationshintergrund (Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V)
- Neuauflage von Postkarten und Plakaten zum Jubiläum 25 Jahre Autonomes Frauenhaus Rostock
- Bus-Länder-Tour der ZIF „Schwere Wege leicht machen“ in Schwerin

## **7. Qualitätssicherung**

Im Vorjahr fanden im Frauenhaus wöchentlich Teamsitzungen statt. Zusätzlich nutzen die Mitarbeiterinnen ca. alle 8 Wochen Supervision außerhalb des Frauenhauses, die für alle Mitarbeiterinnen verbindlich sind. Je nach Bedarf finden die Supervisionen als Fall- oder Teamsupervision statt und es gibt die Möglichkeit der Einzelsupervision.

Am Anfang des Jahres 2016 führten die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses 2 Klausurtagge durch. Inhalte dieser Beratungen sind die gemeinsame Auswertung der fachlichen Arbeit des

abgelaufenen Kalenderjahres sowie die Planung von Arbeitsschwerpunkten und Fortbildungen der Mitarbeiterinnen im aktuellen Jahr.

Im Jahr 2016 haben die Mitarbeiterinnen des Autonomen Frauenhauses Rostock folgende Fortbildungen besucht:

- Ausbildung „Systemische Therapie, Familientherapie und Beratung“
- Fortbildung zum Thema „Hausrecht versus Zutrittsrechte staatlicher Organe“ innerhalb des Frauenhauses
- Fortbildungen „Das faszinierende System des Traumas“ und „Ich kenne kein Leben ohne Angst“ vom IPSE-Institut für psychosoziale Entwicklung
- Fortbildung „Schutz geflüchteter Frauen vor Gewalt - rechtliche Grundlagen und Möglichkeiten“ von der Frauenhauskoordinierung
- Fortbildung „English for Social Workers“ an der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin

## **8. Fazit und Ausblick**

Frauenhäuser sind wichtige Einrichtungen in der Anti-Gewalt-Arbeit. Ihre Notwendigkeit wird jährlich aufs Neue unter Beweis gestellt und für viele von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder bietet sich die Möglichkeit, sich nachhaltig aus Gewaltsituationen zu lösen und ein selbstbestimmtes Lebenskonzept entwickeln.

Die Entwicklung, sich mit den stetig komplexeren Lebensbiographien und Gewaltkontexten der Bewohnerinnen auseinanderzusetzen, hielt auch 2016 an. Mit einer intensiven Einzelfallarbeit konnten wir uns auf die umfangreichen Bedarfe der Bewohnerinnen einstellen.

Auffällig war die höhere Auslastung und erheblich längere Aufenthaltsdauer der Frauen im Jahr 2016. Es bleibt zu überprüfen, inwieweit diese Tendenz sich auch für das/die Folgejahr/e abzeichnen wird.

Für das Jahr 2017 haben wir folgende Arbeitsschwerpunkte geplant:

- Personelle Verstärkung in der Kinder- und Jugendberatung
- weiterführende Trommelgruppe für Kinder
- Gruppenarbeit / Angebote mit ehemaligen und aktuellen Bewohnerinnen (Entspannungsgruppe, Tanzangebote)
- Organisation der weltweiten Tanzdemonstration gegen Gewalt an Frauen „one billion rising“
- verstärkte Öffentlichkeitsarbeit an den Campustagen der Uni Rostock und dem Festival „contra le racism“
- weiterführende Informations-, Bildungsveranstaltungen bei Migra e. V., Ökohaus und Bildungsträgern